

Besprechungen.

Theologie.

Religion und Religionen im Weltkrieg. Auf Grund des erreichbaren Tatsachenmaterials dargestellt von Dr. Georg Pfeilschifter, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. Br. 8° (VIII u. 116 S.) Freiburg 1915, Herder. M 1.40; geb. in Pappband M 1.80. — La Question Religieuse en France pendant la guerre de 1914. Documents. Par V^o Maurice de Lestrangé. 1. Série: Août-Septembre-Octobre 1914. 2. edit. 8° (93 S.) Preis 0.80. 2. Série: Novembre-Décembre 1914. (159 S.) Preis 1.— Paris, Lethielleux.

Der Krieg von 1914/15 ist bisher eine ununterbrochene Reihe von Überraschungen gewesen. Und selbst die Historiker der Zukunft werden trotz des überlegenen Blickes, den die Entfernung und die jetzt noch völlig dunkle Entwicklung der Dinge ihnen geben werden, immer noch Mühe genug haben, den Riß zu verstehen, den dieser Krieg in die Geschichte der abendländischen Völkerwelt gebracht hat. Und erst wir, die Zeitgenossen, die von den Ereignissen qualvoll hin und her gezerrt werden, wie sollten wir zu einer geklärten und befriedigenden oder gar abschließenden Anschauung gelangen können? Wir können nicht viel mehr tun, als fleißig und geduldig an der Sammlung, Sichtung und Prüfung der Tatsachen- und Stimmungsberichte zu arbeiten.

Für das religiöse Problem dieses Krieges — eines der dunkelsten — hat ein Berufener, der Kirchenhistoriker Dr. Georg Pfeilschifter in Freiburg i. Br. einiges Material zusammengestellt. Die Ereignisse sind „bis Ende Februar verfolgt“. Selbstverständlich ist das erreichbare Material, besonders soweit das feindliche Ausland in Frage kommt, sehr spärlich. Und dieses Wenige ist noch getrübt durch die Stimmungsnebel, die jetzt noch auf allen Gemütern diesseits und jenseits der Fronten lagern. So mußte Prof. Pfeilschifter in weitgehendem Maße Zeitungsnotizen heranziehen, und wir alle wissen es, welche unüberwindlichen kritischen Schwierigkeiten gerade jetzt der Verwertung des Zeitungsmaterials entgegenstehen. Darum ist auch der Wert des hier vorliegenden Materials, soweit es sich auf Zeitungsberichte und Zeitungsberichterstatter stützt, recht gering. Von größerer Bedeutung sind die Berichte der Feldgeistlichen und zum Teil auch die Feldbriefe der Soldaten. Als historisch völlig einwandfreie Quellen bleiben eigentlich nur die offiziellen Rundgebungen übrig, besonders von seiten des Papstes, der Bischöfe, der weltlichen Fürsten und Regierungen.

Prof. Pfeilschifter hat seinen Stoff in zwei sich leicht und natürlich ergebenden Teilen untergebracht. Der erste Teil schildert „die Religion in ihrer Betätigung

als religiöses Leben im Felde und zu Hause". Die Anordnung folgt hier naturgemäß den einzelnen Ländern. Im zweiten Teil wird „die Wechselwirkung der verschiedenen Religionen bzw. Kirchen und Konfessionen während des Krieges“ dargestellt. Hier kommt zur Sprache: „das übernationale Papsttum“, „die christlichen Konfessionen in Deutschland“, „die orthodoxe Kirche in Österreich-Ungarn“, „der Islam im heiligen Krieg“, „die christlichen Missionen“.

Im Schlußwort werden die Ergebnisse kurz zusammengefaßt, und trotz der Unzulänglichkeit des erreichbaren Materials können doch die folgenden Sätze im wesentlichen als gesichert gelten: Die verschiedenen Religionen und Konfessionen „haben als Motiv für die Entstehung des Krieges nirgends gewirkt. Für keine Nation ist der Krieg ein Religionskrieg, auch nicht für die Türkei. Die gleichen Religionen bzw. Konfessionen sind ebensowenig ein einigendes Band gewesen, als ihre gegensätzliche Verschiedenheit ein trennendes Hindernis war“. „Überall aber spielt doch die Religion als religiöses Leben sowohl im Felde als bei den Nichtkämpfenden zu Hause eine zum Teil sehr bedeutende Rolle. In jeder Nation werden die religiösen Kräfte teilweise in sehr hohem Maße beigezogen und ausgenützt, wohl bei keiner Nation so stark wie bei uns. Wir müssen uns aber hüten, aus diesem Tatbestande voreilige Schlüsse zu ziehen über eine religiöse Neugeburt des ganzen deutschen Volkes.“

Der negative Eindruck überwiegt in dem Werke eines französischen Sammlers, des Vic. Maurice de Lestrangé, der eine ähnliche Materialiensammlung herausgibt, allerdings nur für Frankreich. Ihm ist das etwas pessimistische Resultat, zu dem er gekommen ist, zum Anlaß geworden, seiner Dokumentensammlung sogar einen polemischen, auf die „Kulturkämpfe“ der Zukunft vorbereitenden Zweck zu geben. In der Einführung zum ersten Bändchen geht er von der Tröve aus, in der die religiösen Kämpfe seines Vaterlandes vorläufig beigelegt sein sollen, und knüpft daran die etwas bitteren Bemerkungen: „Ohne Zweifel ist ein Waffenstillstand nicht selten der Anfang eines dauernden Friedens, und es dürfte wohl keinen Katholiken geben, der dies Ziel nicht ersehnt. Allein nach Erfahrungen zu urteilen, muß man fürchten, daß die Einheit aller Franzosen an dem Tage dahin ist, an dem man den Donner der Kanonen nicht mehr vernimmt... Es ist darum sehr zu besorgen, daß sich die Katholiken auch nach dem Kriege der vollen Freiheit nicht erfreuen dürfen, die ihnen von Rechts wegen gebührt. Wenn sie dann zur Selbstverteidigung gezwungen sind, werden sie Tatsachen und Dokumente benötigen, um sich zu unterrichten und zu sichern. Diese zu bieten ist der Zweck dieser Schrift und derer, die folgen.“

Die Sammlung der für „die religiöse Frage in Frankreich während des Krieges von 1914“ bedeutungsvollen „Dokumente“ geschieht in einer zwanglosen Reihenfolge von Hefen, deren bis jetzt zwei erschienen sind. Sie umfassen die Kriegsmomente von 1914. Die Dokumente selbst bestehen in Rundgebungen der Regierung, Zirkularen der Minister, bischöflichen Schreiben und in Leitartikeln und Äußerungen der größeren Blätter aller Parteirichtungen und einzelner kirchlicher Wochenchriften. Über die meisten der offiziellen Dokumente sind seinerzeit auch in den deutschen Blättern kürzere oder längere Artikel erschienen, so besonders

über die „Rückberufung“ der religiösen Genossenschaften, die Verteilung von Medaillen, die Anstellung von Feld- und Lazarettgeistlichen, die Vornahme öffentlicher Kulthandlungen usw. Diese Aktenstücke besitzen tatsächlich einen geschichtlichen Wert für die französische Kirchenpolitik. Die Leitartikel der französischen Journalisten dagegen haben höchstens ein gewisses Gegenwartsinteresse.

P. Rippert S. J.

Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts von Dr. Johannes Baptist Sägmüller, Professor der Theologie an der Universität Tübingen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde gr. 8° I (XIV u. 508);

II (VIII u. 520) Freiburg i. B. 1914, Herder. M 17.—; in Weinw. M 20.—

Die Vorzüge der früheren Auflagen¹ des ausgezeichneten Lehrbuches sind erhalten und in der dritten Auflage noch mehr zur Geltung gekommen. Die beträchtliche Vermehrung des Umfangs, die eine Verteilung auf zwei Bände ratsam machte, ist durch die zahlreichen kirchenrechtlichen Bestimmungen der letzten Jahre und durch die sorgfältige Erwähnung der in Betracht kommenden Literatur gegeben. Gerade durch die Literaturvermerke ist Sägmüllers Lehrbuch ein recht brauchbares Nachschlagewerk.

Während diese Zeilen geschrieben werden, schallt von Belgien der Geschützdonner nach Holländisch-Simburg herüber. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf das Kapitel über den Kriegsdienst der Kleriker, Bd I S. 219 f. Von früh an hat die Kirche jene, die menschliches Blut auch ohne sittliche Verschuldung vergossen hatten, vom Klerikalstand ausgeschlossen. Das kirchliche Recht begreift unter diesem Ausschließungsgrund, dem „Mangel an Herzensmilde“, die Beteiligung an einer durch die öffentliche Autorität erfolgten Tötung und die Teilnahme am Krieg. Die ältere Lehre hat durch Unterscheidungen zwischen gerechtem und ungerechtem, Angriffs- und Verteidigungskrieg im Anschluß an das Dekretalrecht den letztgenannten Grund genauer bestimmt. Die alten Regeln entbehren jedoch zum Teil der Anwendbarkeit auf die heutigen Verhältnisse. „Bei der allgemeinen Wehrpflicht“, schreibt Sägmüller, „werden die Kommilitonen wohl nicht irregulär, da sie kämpfen müssen“. Diese durchaus begründete Auffassung hat, wie mir scheint, durch die Entscheidung der Pönitentiarie vom 18. März 1912 (S. 220 Anm. 3) und neuerdings durch die Kongregation für Verwaltung der Sakramente 11. Februar 1915 (Acta Apost. Sed. VII 97) die Bestätigung erhalten.

Jos. Laurentius S. J.

Palästina und Syrien. 5. Auflage, mit 10 Karten, 17 Plänen und 2 Abbildungen. Meyers Reisebücher. 1. (XII u. 307) Leipzig und Wien 1913, Bibliographisches Institut. — Die neutestamentlichen Lokaltraditionen Palästinas in der Zeit vor den Kreuzzügen. I. Von Dr. Gustav Klameth, Privatdozent in Olmütz. (Neutestamentliche Abhandlungen. Herausgegeben von Prof. Dr. M. Meinerz, Münster i. W. 5. Band. 1. Heft.) 8°

¹ Vgl. diese Zeitschrift LXI 415; LXII 449; LXVIII 93 (1. Aufl.); LXXVI 554 (2. Aufl.).